

Wie überlebt das Gemeinwohl in Zeiten der Pandemie?

Corona auf dem Land III: Eine soziologische Spurensuche in Saalfeld-Rudolstadt

Kurz und knapp

Die Corona-Wellen, die seit Ausbruch der Pandemie im Frühjahr 2020 den Thüringer Landkreis Saalfeld-Rudolstadt erreichten, waren von unterschiedlicher Intensität: Während die erste Welle 2020 kaum zu spüren war, führte der Landkreis im Januar 2021 die bundesweite Inzidenz-Statistik zeitweise als Spitzenreiter an. Das vorliegende Papier beruht auf einer weiteren soziologischen Kurzrecherche und diskutiert sowohl Anhaltspunkte und Erklärungsversuche für das lokale Infektionsgeschehen als auch die sozialen Folgen der Pandemie.

Ein Jahr nachdem der erste Corona-Fall in Deutschland aufgetreten ist, wissen wir: Die Menschen sind vor dem Virus nicht gleich. Es existieren strukturelle und systematische Unterschiede in den persönlichen Gefährdungslagen und der Folgenbelastung. So spielt es eine Rolle, ob eine Person im Büro oder in der Werkhalle arbeitet, ob sie im Einzelhandel, als Gewerbetreibende oder in der Gastronomie tätig ist und ob sie zur Randbelegschaft oder zu den Stammkräften zählt. In der betriebsweltlichen Praxis verschärfen sich vorhandene Spaltungslinien und kulminieren an den Fragen, wer überhaupt arbeiten darf, wer den Rückzug ins Homeoffice antreten kann und wessen Tätigkeit Präsenz erfordert.

In privater Hinsicht gibt es große Belastungsunterschiede zwischen Alleinstehenden und Familien (vgl. Böckler Impuls 2021: 2f.). Aber auch zwischen den Geschlechtern verteilen sich die Auswirkungen von Corona ungleich: Frauen reduzieren stärker ihre Arbeitszeit und übernehmen mehr Betreuungs- und Heimarbeit, was sie am Arbeitsmarkt schlechter statt gleichstellt (vgl. ebd.). Im Schul- und Bildungsbereich klafft die Bildungsschere zwischen Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher sozialer Herkunft weiter auseinander (vgl. bpb, 30.07.2020; Wößmann et al. 2020).

Mit Blick auf die räumliche Verteilung kommt das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung in aktuellen statistischen Berechnungen zu der Erkenntnis, dass es *keine signifikanten Unterschiede* in der Betroffenheit zwischen dünn besiedelten ländlichen Räumen und dicht besiedelten städtischen Gebieten gebe (vgl. BBSR 2021). Ein systematischer Zusammenhang zwischen dem Pandemiegeschehen und den Raumkategorien *Stadt* und *Land* existiere nicht. Faktoren wie die regionale Altersstruktur spielten hingegen sehr wohl eine Rolle (vgl. ebd.).

Auffällig ist allerdings der Unterschied in der Betroffenheit der Bundesländer im pandemischen Zeitverlauf: Insbesondere in Thüringen und Sachsen unterscheiden sich die durchschnittlichen Fallzahlen zwischen der ersten und der zweiten Welle deutlich. In Thüringen variiert die Zahl der durchschnittlichen täglichen Neuinfektionen je 100.000 Einwohner zwischen 1,7 im März/April 2020 und 22,9 im Oktober 2020 bis Januar 2021 (vgl. ebd.).

Wie erklärt sich diese Dynamik und wie erleben die dort lebenden Menschen eine solche Varianz?

Die Wucht der zweiten Welle – Momentaufnahmen aus Saalfeld-Rudolstadt

Seit Oktober 2017 forscht das Soziologische Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) im Thüringer Landkreis Saalfeld-Rudolstadt zu Sozialen Orten, lokalen Engagementstrukturen sowie zur Wahrnehmung und Produktion gesellschaftlichen Zusammenhalts. Während der ersten Welle fragten wir im April 2020 telefonisch bei unseren Landkreiskontakten, wie die pandemische Lage in dem ländlich geprägten Landkreis erlebt wurde (Herbst et al. 2020). Engagierte aus zivilgesellschaftlichen Initiativen, der öffentlichen Verwaltung, der Kirche und der organisierten Sozialverbandsarbeit sprachen über die lokale Situation im Landkreis und erörterten die erwarteten Folgen der Krise.

Das damalige Stimmungsbild war vorwiegend von Gelassenheit und Zuversicht geprägt: „Wir haben eine andere Lebenssituation im ländlichen Raum“, lautete der Tenor der Befragten über die frühjährliche Situation.

Platz und Natur vor der Haustür erleichterten das „Social distancing“, die geringe Dichte an Geschäften, Bars und Kulturräumen machte deren plötzliche Schließung nicht unmittelbar sichtbar. Die Fallzahlen waren niedrig, die Lebensführung relativ unbeeinflusst. Besorgnis über demokratiegefährdende Bewegungen sowie befürchtete langfristige wirtschaftliche Effekte waren gewiss lokale Themen, zu diesem Zeitpunkt erschienen sie jedoch weit weniger raumgreifend.

Dieser Zustand überdauerte den Sommer. Die frühen Herbstmonate verliefen mild, man „war vorbereitet, aber gelassen“, fasst eine der Befragten zusammen, die das SOFI im Januar 2021 erneut kontaktierte.¹

Im November 2020 starb dann die erste Person im Zusammenhang mit COVID-19. Zehn Wochen später waren es 137 Tote. Der Südostthüringer Landkreis kletterte mit zeitweise über 600 Neuinfizierten pro 100.000 Einwohner an die Listenspitze der bundesweiten RKI-Statistik. Vom 12.01.2021 bis zum 19.01.2021 wies keiner der 400 Landkreise und kreisfreien Städte zwischen Elbe und Alpen eine höhere Inzidenz auf (vgl. RKI 2021).

Mustergültig lässt sich am Beispiel dieses Landkreises nachvollziehen, wie schnell sich die Situation umkehren, sich die Dynamik verändern und das Infektionsgeschehen außer Kontrolle geraten kann. Doch welche Faktoren stecken dahinter? Was hat das Infektionsgeschehen in Saalfeld-Rudolstadt derart in die Höhe schnellen lassen und wie erleben Menschen diesen Zustand? Die Gründe sind aus soziologischer Perspektive sicher vielfältig.

Verzerrte Risikowahrnehmung im sozialen Nahraum

Die Gesprächspartner und -partnerinnen verbargen ihr persönliches Erstaunen und die Erklärungsnot darüber nicht, wie die zweite Welle Saalfeld-Rudolstadt mit so einer Wucht treffen konnte. Im Unterschied zu Großclusterfällen, bei denen ein konkreter Ausbruch an einem bestimmten Ort als lokale Infektionsquelle identifiziert werden kann (etwa eine Faschingsfeier, die Schlachthöfe im Tönnies-Fall oder die Häufung von Infektionsfällen in Logistikzentren), beobachtete man in Saalfeld-Rudolstadt ein breitflächiges, diffuses Virusgeschehen, welches sich vor allem im privaten Umfeld zu verbreiten schien.

Dass es während der ersten Welle wenige Infizierte gab, verzerrte bei vielen Menschen die Einschätzung des eigenen Infektionsrisikos. Damals wurde der ländlich geprägte Landkreis als Zufluchtsort der pandemiegetriebenen Städte wahrgenommen.² Man kannte keine infizierte Person und auch niemanden, der oder die sich in Quarantäne befand.

Wesentlich durch die Erfahrung ‚falscher Sicherheit‘ bestimmt, ging das Gefühl verloren, dass zum Erhalt niedriger Fallzahlen auch etwas getan werden muss. Infektionsschutz ist eine kollektive Aufgabe! Bis über den Jahreswechsel hinaus lag die subjektive Gefahrenwahrnehmung bei vielen Personen unter der objektiven Gefahr, berichteten die Befragten. So nahmen manche die Abstands- und Hygienemaßnahmen auf die leichte Schulter und andere vergaßen, diejenigen anzumahnen, die dies taten.

Insbesondere der soziale Nahraum wurde laut den Befragten als mögliche Infektionsquelle systematisch unterschätzt. Diesem Verhalten liegt der sozialpsychologische Effekt zugrunde, dass wir unser vertrautes Umfeld für gewöhnlich nicht als reale Gefahr betrachten. Dadurch zeigen Menschen in privaten Settings weniger Schutzverhalten, wie die repräsentative Cosmo-Studie zum Covid-19-Ausbruchsgeschehen zeigt (vgl. COSMO Covid-19 Snapshot Monitoring 2020). Wenn Menschen nahestehende oder ihnen sympathische Personen treffen, schätzen sie das eigene Infektionsrisiko als geringer ein und halten sich gleichzeitig weniger an die AHA-Regeln (vgl. ebd.).

Einen weiteren Grund der hohen Inzidenz des Landkreises vermuten die Befragten in den zahlreichen Häufungen der Ausbrüche, die sich in Gemeinschaftseinrichtungen ereigneten. Saalfeld-Rudolstadt verfüge über eine besonders alte Bevölkerung und damit über eine hohe Dichte an Alten- und Pflegeheimen, die teilweise stark betroffen waren.³ Auch das Personal der Thüringen-Kliniken war regelmäßig mit dem Virus infiziert – genauso wie Mitarbeitende des Gesundheitsamtes, die „in der entscheidenden Phase selbst von Infektionen und Quarantäne betroffen“ waren, wie der Landrat Marko Wolfram (SPD) in einem Zeitunginterview verlauten ließ (OTZ, 10.02.21). So wurden Infektionsketten mit reduzierten Kapazitäten nachgespürt, wodurch sich das Virus unentdeckter und dynamischer im Landkreis verbreiten konnte.

Zur Frage, ob auch die spezifische Wirtschaftsstruktur vor Ort – die eher kleinbetrieblich und handwerklich geprägt ist und in der auch Leiharbeit und Werkverträge eine Rolle spielen – signifikant zum Infektionsgeschehen beiträgt, konnten die Befragten keine Aussage treffen. Hierzu lägen weder vor Ort noch in größerem Maßstab verlässliche Daten vor, so dass jede Aussage spekulativ bleiben müsse.

Regionale Corona-Maßnahmen: Zwischen Akzeptanz und Protest

Kürzlich wiesen Forscher des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) Jena auf einen Zusammenhang zwischen hohen Infektionszahlen und

AfD-Hochburgen hin, warnten jedoch eindringlich vor einer kausalen Interpretation der Ergebnisse (vgl. Tagesspiegel, 12.12.2020). Noch sei unklar, inwieweit andere Faktoren (z. B. die Alters-, Versorgungs-, die Wirtschafts- oder Siedlungsstrukturen) neben der politischen Orientierung eine Rolle spielen und einen Effekt zeigen.

In den Gesprächen mit unseren Befragten dominierten ähnliche Eindrücke: Sie erinnerten daran, dass bei den Landtagswahlen 2019 die Wählerinnen und Wähler in Saalfeld-Rudolstadt 28,2% ihrer Stimmen an die AfD abgaben – was über dem Thüringischen Durchschnitt lag. Ein erheblicher Teil der Bevölkerung wählte vor zwei Jahren also eine Partei, die in der gegenwärtigen Pandemie die Corona-Maßnahmen weitestgehend ablehnt. Zudem unterstützt sie die Querdenker-Szene, deren Demonstrationen im November 2020 nachweislich dazu beitrugen, dass sich das Corona-Virus innerhalb Deutschlands stark verbreitet hat (vgl. Lange/Monscheuer 2021; Deutschlandfunk 23.02.21).

Laut Aussage unserer Befragten habe die im Landkreis regelmäßig anzutreffende Haltung, dass es sich bei Corona um eine „Fake-Pandemie“ handle, mit dazu beigetragen, dass die Fallzahlen derart hochgeschossen sind. Maskenverweigerer, Leugnerinnen und Querdenkende, die sich montags regelmäßig auf Kundgebungen im Landkreis versammelten, spielten eine Rolle für die pandemische Ausbreitung vor Ort. Der Impuls, sich öffentlich gegen Corona-Schutz zu engagieren, wurde bei vielen gebremst. Als beunruhigend schilderten die Gesprächspartnerinnen und -partner zudem das Auftreten einiger „Lokalprominenter“, welche die Machtfülle des Staates anprangerten, Stimmung gegen Institutionen, Eliten und Freiheitseinschränkungen machten – was wiederum Wasser auf die Mühlen von Kritikern der Schutzmaßnahmen und politischen Zweiflerinnen gewesen sei.

Über die Pandemie hinweg wurden die Protestversammlungen kleiner und homogener. Das Hotspot-Dasein sorgte in der Breite der lokalen Bevölkerung dafür, einen kritischeren Blick auf das eigene Verhalten zu werfen, so die geschilderten Wahrnehmungen. Nach der Einschätzung der von uns telefonisch Befragten existiert im Landkreis nach wie vor eine verbreitete Haltung unter den Menschen, die die Maßnahmen vor allem als eine persönliche Geißelung „des Staates“ begreifen. Plastisch werde dies beim Maskentragen: Man halte sich an das Gebot, aber täte dies „mürrisch“. Die Eindrücke unserer Befragten finden sich auch in lokalen Berichterstattungen wieder. In einem Artikel der lokalen Presse heißt es, dass sich „in dieser Gemengelage [...] bei einem Teil der Bevölkerung eine Art Renitenzkultur [entwickelte], die es als Akt des Widerstandes gegen die Obrigkeit betrachtet, Regeln wie Abstand, Hygiene oder Alltagsmaske eben gerade nicht einzuhalten“ (OTZ 14.01.21).

Effekte auf den lokalen Zusammenhalt

Was lässt sich aus diesen Beobachtungen für den sozialen Zusammenhalt und das lokale Klima ableiten? Wie vielerorts hat die langanhaltende Pandemie auch im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt die Polarisierung der lokalen Gesellschaft befördert. Im Angesicht der beunruhigenden Entwicklungen haben sich bestehende Spaltungen verhärtet: Die Vorsichtigen wurden noch vorsichtiger. Kritiker wurden kritischer und in ihrem Misstrauen gegenüber politischen Vorgaben und Maßnahmen bestärkt. Spaltungen, die es schon gab, kulminieren in dem Thema Corona. Aktuell scheint die Impf-Frage für neue Unruhe zu sorgen, so der geschilderte Eindruck unserer Gesprächspartnerinnen und -partner.

Dem gegenüber steht das Engagement lokaler Initiativen und gemeinnütziger Organisationen. Während in der ersten Welle die Befragten sehr optimistisch in die Zukunft blickten, hören wir bei unseren Nachfragen von befürchteten Spätfolgen für lokale Engagements- und Vereinsstrukturen. Der Landkreis sei stark durch das lokale Vereinsleben geprägt. Nun stehe jedoch infrage, ob „nach Corona“ alle Vereine gleichermaßen wiederbelebt werden können, um das gesellschaftliche Leben voranzubringen. Finanzielle Fragen (etwa nach der Miete von Räumlichkeiten) spielten dabei nicht die zentrale Rolle. Vielmehr sei es von Verein zu Verein unterschiedlich, ob deren Schlüsselfiguren wieder die Arbeit aufnahmen. Insbesondere Vereine, die sich nicht wöchentlich treffen und deren treibende Kraft einem älteren Semester angehören, scheinen für manchen unserer Befragten in ihrem Fortbestehen gefährdet zu sein.

Ob Corona nun zu einem Nachhol- oder zu einem Entwöhnungseffekt auf Ebene des Angebots und der Nachfrage des öffentlichen Lebens führen wird, ist heute noch unklar. Eindeutig sind hingegen die Stimmen unserer Befragten, denen Corona vor Augen führt, dass der ländliche Raum in erster Linie von der Nähe der Menschen lebt. Virtuelle Treffen – in manchen Vereinen und Initiativen möglich, für andere ausgeschlossen – können auf Dauer keine realen Begegnungen ersetzen.

Bei aller Sorge um Spaltung und Polarisierung muss jedoch nach unseren Gesprächen ebenso deutlich hervorgehoben werden, dass auch in diesen Krisenzeiten der Landkreis und die dort lebenden Menschen interessante neue soziale Konstellationen hervorbringen. Der Corona-Hilfsfonds „Saalfeld hält zusammen“⁴ etwa steht beispielhaft für die vielen Aktivitäten und positiven Tendenzen, die in der Krise den lokalen Zusammenhalt bekräftigen. Mit der Initiative sollen lokale Händlerinnen, Gewerbetreibende, Gastronomen, Soloselbstständige und Künstlerinnen unterstützt werden, die vor existentiellen Sorgen stehen. Ein Zeichen, dass in der Krise neben Spaltungen auch neue Verbindungen entstehen.

Die Erhaltung, Schaffung und Pflege von Sozialen Orten wechselseitiger Unterstützung und Hilfe hat gerade in der pandemischen Krise, die immer mehr zu einer sozialen und ökonomischen Krise wird, höchste Bedeutung. Der Zugang und die Teilhabe am öffentlichen Leben und an öffentlichen Räumen ist zurzeit begrenzt. Doch umso wichtiger ist es, dass Aktive vor Ort die Perspektive lebendig halten, dass Öffentlichkeit ein zentrales Prinzip der Demokratie ist – und dass sie daran arbeiten, in der Pandemie neue Öffentlichkeiten entstehen zu lassen. Der digitale Raum kann hier helfen, aber auch die Initiierung eines Hilfsfonds und publizistische Aktivitäten, die die Bürgerinnen und Bürger darin bestärken, gemeinsam für die Bekämpfung der Pandemie Verantwortung zu tragen.

Literaturhinweise

- BBSR – Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2021): „Regionale Ausbreitung von COVID-19“, <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/startseite/topmeldungen/2020-corona-regional-update.html>.
- Böckler Impuls (2021): „Frauen in der Coronakrise stärker belastet“, https://www.boeckler.de/data/Impuls_2021_01_S1-2.pdf.
- Bpb – Bundeszentrale für politische Bildung, 30.07.2020, „Corona-Krise: Verstärkt die Pandemie Bildungsungerechtigkeiten?“, <https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/coronavirus/313446/bildungsgerechtigkeit>.
- COSMO Covid-19 Snapshot Monitoring: „Zusammenfassung und Empfehlungen Welle 24“ (2020), <https://projekte.uni-erfurt.de/cosmo2020/web/summary/24/>.
- Deutschlandfunk, 23.02.21, „Was AfD und Querdenker mit Verbreitung des Coronavirus in Deutschland zu tun haben“, https://www.deutschlandfunk.de/covid-19-was-afd-und-querdenker-mit-verbreitung-des-1939.de.html?drn:news_id=1230521.
- Herbst, Sarah; Mautz, Rüdiger; Reingen-Einfler, Helena; Simmank, Maike; Vogel, Berthold (2020): „Lernen für die neue ‚Normalität‘? Corona auf dem Land II: Perspektiven aus Saalfeld-Rudolstadt. Diskussionsbeitrag. Göttingen: Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI).
- Lange, Martin; Monscheuer, Ole (2021): Spreading the Disease: Protest in Times of Pandemics. ZEW Mannheim & Humboldt University of Berlin February 8, 2021, <https://www.zew.de/fileadmin/FTP/dp/dp21009.pdf>.
- OTZ, 10.02.21, „Marko Wolfram: „Die heutigen Zahlen geben uns recht“, <https://www.otz.de/regionen/saalfeld/marko-wolfram-die-heutigen-zahlen-geben-uns-recht-id231531935.html>.
- OTZ, 14.01.21, „Saalfeld-Rudolstadt: Der aufhaltsame Aufstieg zum Hotspot“, <https://www.otz.de/regionen/saalfeld/saalfeld-rudolstadt-der-aufhaltsame-aufstieg-zum-hotspot-id231331802.html>.
- RKI – Robert Koch-Institut (2021): Archiv der Situationsberichte des Robert Koch-Instituts zu COVID-19, Januar 2021. https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Situationsberichte/Jan_2021/Archiv_Jan_2021.html.
- Tagesspiegel, 12.12.2020, „Hängen AfD-Hochburgen und hohe Coronazahlen zusammen?“, <https://interaktiv.tagesspiegel.de/lab/hotspots-und-rechte-haengen-afd-hochburgen-und-corona-hotspots-zusammen/>.
- Wößmann, Ludger; Freundl, Vera; Grewenig, Elisabeth; Lergertporer, Philipp; Werner, Katharina; Zierow, Larissa (2020): „Bildung in der Coronakrise: Wie haben die Schulkinder die Zeit der Schulschließungen verbracht, und welche Bildungsmaßnahmen befürworten die Deutschen?“ In: ifo Schnelldienst 9 / 2020 73. Jahrgang 16. September 2020, S. 25–39, <https://www.ifo.de/DocDL/sd-2020-09-woessmann-et-al-bildungsbarometer-corona.pdf>.

Die Corona-Krise wird gerade in sozialer Hinsicht unsere Gesellschaft auf eine harte Belastungsprobe stellen. Neben der virologischen Gefahr einer dritten Infektionswelle wächst die soziologische Gefahr der allmählichen Erosion von Gemeinwohl und Gemeinsinn. Umso mehr brauchen wir jetzt die Menschen vor Ort, die nicht das Spaltende, sondern das Zusammenführende in den Vordergrund ihrer Aktivitäten stellen. Auf diese Potenziale ist die lokale Gesellschaft angewiesen. In unseren Studien zu den Sozialen Orten konnten wir diese Potenziale bereits entdecken. Das stimmt in schwierigen Zeiten positiv.

Anmerkungen

- 1 In einer telefonischen Wiederbefragung Ende Januar 2021 hat das SOFI neue Eindrücke und Erkenntnisse gesammelt, um ein weiteres Stimmungsbild zu zeichnen, das Positionen und mögliche Einflussfaktoren aus Sicht der 15 Befragten wiedergibt.
- 2 Die 7-Tage-Inzidenz bewegte sich zwischen April (19.04.2020 mit 0 Fällen) und August (16.08.2020 mit 1,9 Fällen, 30.08.2020 mit 0 Fällen) in einem sehr niedrigen Wertebereich (vgl. BBSR 2021).
- 3 Laut Statistischem Bundesamt liegt der Anteil der Altersgruppe 80 Plus in Saalfeld-Rudolstadt im Jahr 2020 bei 9,5%. Damit rangiert der Landkreis im bundesweiten Vergleich auf dem fünften Platz. (https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/12/PD20_N082_122.html;jsessionid=6D66BD9AF2FEB9B345416CCDB1CA32EC.internet721).
- 4 Initiiert durch den Saalfelder Bürgermeister in Kooperation mit dem Werbering Saalfeld e.V. und dem Ev. Kirchengemeindeverband: <https://www.saalfeld.de/Stadt/Aktuelles/Stadtnews/detail.htm?newsid=1775E38AE0C>.

Autorinnen und Autor

Sarah Herbst (M.A.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am SOFI, hat im BMBF-Projekt „Das Soziale-Orte-Konzept-Projekt“ mitgewirkt und ist im Rahmen des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) am Standort Göttingen tätig.

Maike Simmank (M. A.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am SOFI und promoviert im Themenfeld zu öffentlichen Gütern im Kontext von lokalem Zusammenhalt und Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen.

Prof. Dr. Berthold Vogel ist geschäftsführender Direktor des SOFI, Sprecher des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) am Standort Göttingen und unterrichtet Soziologie an den Universitäten Kassel und St. Gallen (CH). Seine Forschungsschwerpunkte sind der Wandel der Arbeitswelt, die Gestaltung öffentlicher Güter und die Praxis des Rechts- und Sozialstaats.

© Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)
Stand: Februar 2021